

Karriere im Gesundheitsmarkt –

Positive Perspektiven für Therapeuten mit theoretischem (auch wirtschaftlichem) Know-how und branchenspezifischer Praxiserfahrung

Simon Kellerhoff

1. Ausbildung, Weiterbildung und Studium werden immer komplexer

Die individuelle berufliche Qualifikation nimmt eine immer bedeutendere Rolle im Arbeitsmarkt ein – auch in Gesundheitsberufen. Das vielfältige Angebot der Ausbildungs- und Studienplätze erschwert die Entscheidung für den passenden Bildungsweg. Die Themen Ausbildung, Weiterbildung und Studium werden immer komplexer. So stellt das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung fest: „[...] kommt der Bericht allerdings zu dem Schluss, dass möglicherweise eine Größenordnung von etwa 25.000 Weiterbildungsanbietern in Deutschland aktiv ist.“ Schon Eltern und Kinder werden spätestens mit der Wahl für die weiterführende Schule vor eine große Herausforderung gestellt, denn bereits hier werden die Weichen für Ausbildung und/oder Studium gestellt.

Nicht für jeden Schüler sind das Abitur und das anschließende Studium der passende Weg. Doch das Abitur steht hoch im Kurs – zwischen 31,4 und 55,8% der Schüler schließen in den Bundesländern die Schullaufbahn mit der allgemeinen Hochschulreife ab (Statista) –, denn es eröffnet den Zugang zu weitreichenden beruflichen Tätigkeitsfeldern und dem Studium. Mittlerweile gibt es neben zahlreichen Ausbildungen auch über 18.500 Studiengänge (Statista). Bei dieser Vielfalt kann es schon einmal zur Orientierungslosigkeit kommen. Dieses Bild zeigt sich auch auf Berufsbildungsmessen. In den meisten Fällen fehlt den Schülern die Zeit, um sich ausführlich zu orientieren. Praktika kommen häufig zu kurz, gerade wenn das Abitur angestrebt wird. Auch im Anschluss an viele Bachelor-Studiengänge bemängeln Arbeitgeber die fehlende Praxiserfahrung. Das duale Studium wird daher immer attraktiver.

Die sich in den letzten Jahren vollziehende Veränderung der Arbeitswelt, speziell im Gesundheitsmarkt, ist unter anderem charakterisiert durch eine Vielzahl

an Möglichkeiten und steigende Komplexität in den Anforderungen. Daher wird gerade für den Gesundheitsmarkt qualifiziertes und gut ausgebildetes Personal benötigt.

2. Der berufliche Werdegang in den Therapieberufen

Auch im Gesundheitswesen und den damit verbundenen Therapieberufen ist der Trend der Akademisierung festzustellen. Ein immer größerer Teil entscheidet sich für einen Studiengang anstelle der klassischen Wege über die Berufsschulen oder -Kollegs – wie eine Auswertung des Deutschen Verbandes für Physiotherapie (ZVK) e.V. zeigt: „Der Abgleich mit bereits vorliegenden Zahlen (915 Studienabschlüsse bis zum Jahr 2008, 1.650 bis 2011, 3.193 bis 2013, sowie 4.022 bis 2017) zeigt eine Steigerung der akademischen Abschlüsse in der Physiotherapie allein seit dem Jahr 2013 um rund 26 Prozent.“ In Abgrenzung zu anderen Berufen ist das



Thema Lernen im Gesundheitswesen klassischerweise nicht mit dem Ausbildungsende oder dem Studienabschluss beendet, sondern viele erforderliche Fort- und Weiterbildungen sind hier Standard.

Durch Artikel, Blogbeiträge und öffentliche Diskussionen wird zudem deutlich, dass die Verdienstmöglichkeiten in den Therapieberufen auch nach umfangreicher Aus- und Fortbildung eher gering ausfallen. Obwohl die Mitarbeiter jeden Tag eine Vielzahl an Patienten betreuen, wird dies in den meisten Fällen nur unzureichend finanziell gewürdigt. Hinzu kommt die enge Taktung der Behandlungen, die es nicht mehr zulässt, sich auf den Kunden oder Patienten einzulassen, die aber genau dies bräuchten – häufig nach einschneidenden und einschränkenden Erlebnissen. Der Wunsch vieler Therapeuten, „etwas mit Menschen zu machen“, geht dann nicht mehr auf. Zwei Motivatoren – „Geld“ und „Spaß an der Arbeit“ – sind demnach in Frage gestellt.

Auf Messen und öffentlichen Veranstaltungen wie beispielsweise der „Therapie Leipzig“ wird diese Frustration einer Großzahl von Auszubildenden deutlich. Viele der Messebesucher sind auf der Suche nach alternativen Berufszweigen oder wollen sich zusätzlich weiterqualifizieren, um bessere Aufstiegsmöglichkeiten in ihrem Therapieberuf zu erhalten. Eine große Anzahl an Fortbildungen in der Breite führt indes nicht automatisch zu einer Steigerung des Gehaltes.

Führungspositionen bieten einen möglichen Ausweg – heraus aus der Knochenmühle, hin zu mehr Gehalt. Dafür gibt es diverse Wege, entsprechende Zusatzqualifikationen zu erlangen: einerseits über berufsbegleitende Weiterbildungen wie „Gesundheitsbetriebswirt“, „Fachwirt für Prävention und Gesundheitsförderung (IHK)“ und „Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)“, andererseits über Studiengänge wie „Fitness- and Healthmanagement“, die dann auch betriebswirtschaftliche Themen wie Personal-, Unternehmensführung und das Thema Marketing beleuchten. Weiterbildungen und Studiengänge, die eine Verknüpfung von Theorie und Praxis ermöglichen und bestenfalls berufsbegleitend angeboten werden, sind zu begrüßen. Fernunterricht bietet somit eine erfolgversprechende Möglichkeit, sich berufsbegleitend weiterzuqualifizieren.

3. Das Studienangebot im Gesundheitsmarkt

Die Zahl der dualen Studienangebote wächst stetig. Betriebe haben ein starkes Interesse daran, die Stu-

denten spezifisch auszubilden, in ihr Unternehmen zu integrieren und sie zu binden. Das gelingt meist mit einer dualen Ausbildung oder einem dualen Studium. Dabei erhält der Mitarbeiter direkt eine Kombination aus theoretischem Fachwissen und branchenspezifischer Praxiserfahrung.

Mitarbeiter, die ein abgeschlossenes Studium sowie Berufserfahrung vorweisen können, sind für den Arbeitsmarkt in der Gesundheitsbranche gut vorbereitet. Gerade dieser duale Ausbildungsweg ist bei jungen Menschen sehr beliebt. Das duale System wäre demnach auch im Sinne der Fachkräftesicherung der Physio- und Ergotherapeuten ein erfolgversprechender Ansatz.

Insgesamt geht der Trend also nicht nur Richtung Abitur, sondern auch zur Akademisierung. Der Ruf nach Absolventen von Studiengängen und vor allem immer neuen Studiengängen kommt dabei von den Arbeitgebern oder aus den Berufszweigen selbst. Zum einen lassen sich duale Studenten besser finden als Auszubildende, auf der anderen Seite werden viele Berufsbilder in der Gesundheitsbranche immer komplexer. Zuletzt war der Bedarf an akademisierten Pflegekräften in der Gesundheitsbranche ein großes Thema.

Viele gesundheitsorientierte Berufsfelder müssen sich jeden Tag mit betriebswirtschaftlichen Themen auseinandersetzen. Auch in der Ausbildung zum Physio- oder Ergotherapeuten fehlt es aktuell an betriebswirtschaftlichem Hintergrundwissen. Dies ist aber eine elementare Grundlage, nicht nur bei der Gründung einer eigenen Praxis, sondern auch im Hinblick auf eine spätere Führungsposition in anderen Berufszweigen. Beispielsweise beim Wechsel in das betriebliche Gesundheitsmanagement, zu einer Versicherung oder in die Führung eines Gesundheitszentrums.

Somit stellen sowohl Weiterbildungen als auch Studiengänge mit betriebswirtschaftlichen Schwerpunkten für Mitarbeiter aus Therapieberufen eine gute Grundlage dar, um sich zusätzliches Wissen anzueignen.

4. Herausforderung Generationen Y und Z

In den vergangenen Jahren hat sich die Einstellung von jungen Menschen zum Job verändert. Früher galt es als Privileg, regelmäßig einem festen Beruf nachzugehen und sich auf diesen zu fokussieren. Mittlerweile hat sich das Blatt gewendet und die sogenannten „Y- und Z-Generationen“ etablieren sich auf



Die sogenannten Y- und Z-Generationen etablieren sich aktuell auf dem Gesundheitsmarkt. Ihre veränderte Einstellung zum Beruf erfordert auf Seiten der Arbeitgeber ein Umdenken.

dem Gesundheitsmarkt. Diese besitzen eine andere Einstellung zur beruflichen Karriere. Sie streben nach Sinnhaftigkeit – nicht nur für andere, sondern in erster Linie für sich. Stereotypen dieser Generationen identifizieren sich nicht mehr hauptsächlich über ihren Job, sondern Familie, Freunde, Freizeit und Flexibilität sind Hauptkriterien, um sich für einen Arbeitgeber zu entscheiden. Ein Einkommen, das die Freizeit finanziert, ist ausreichend. Mehr zu haben, stellt keinen Anreiz dar, um dafür mehr zu arbeiten. Zudem fühlt sich die Generation dem Arbeitgeber gegenüber nicht mehr so verpflichtet, vermehrte Arbeitgeberwechsel sind üblich. Ein weiterer Aspekt, der sich erkennen lässt, ist die Heimatverbundenheit der jungen Generation. Speziell Gesundheitsressorts, Kureinrichtungen, Wellnesshotels und Kreuzfahrtschiffe haben große Schwierigkeiten, ihren Personalbedarf zu decken, weil die Flexibilität, sich geografisch zu verändern, nicht mehr gegeben ist.

Für Physio- und Ergotherapie-Praxen, aber auch andere Gesundheitseinrichtungen bedeuten diese Veränderungen ein Umdenken. Es wird zukünftig immer wichtiger sein, Strategien zu entwickeln, mit denen trotz der derzeitigen Arbeitsmarkttrends gute, qualifizierte Mitarbeiter rekrutiert und langfristig ans Unternehmen gebunden werden können.

Arbeitgeber können sich für Bewerber unter anderem durch ein zusätzliches Weiterbildungsbudget attraktiver aufstellen. Denn beim Vergleich von zwei potenziellen Arbeitgebern, die zunehmend um eine kleinere Gruppe von Fachkräften konkurrieren, stellt dies einen klaren Wettbewerbsvorteil dar. In der Industrie wird dieses Konkurrieren um Fachkräfte auch „War for Talents“ genannt. Zusätzliche Möglichkeiten, um neue Mitarbeiter zu rekrutieren, sind unter anderem: vermehrte Einbindung in Entscheidungen, flexible Arbeitszeiten und andere Mitarbeiter-Goodies.

5. Empfehlung für Ergo- und Physiotherapeuten

Auch bei sich ändernden Marktbedingungen (Wechsel von einem Arbeitgeber- zu einem Arbeitnehmermarkt) und sich ändernden Prioritäten neuer Generationen können und wollen sich Arbeitgeber schlecht qualifizierte Mitarbeiter nicht leisten.

Zukunfts- und praxisorientierte Weiterbildungen sowie Studiengänge sind das wichtigste Instrument, um den eigenen Marktwert zu untermauern, sich von Mitbewerbern abzugrenzen sowie Gehaltsforderungen zu rechtfertigen. Gerade in der Gesundheitsbranche werden der Umgang mit Zahlen sowie betriebswirtschaftliches Hintergrundwissen und Management-Skills immer bedeutender. Ergo- und Physiotherapeuten können sich durch Weiterbildungen und Studiengänge, die diese Inhalte transportieren, für Führungspositionen empfehlen. Die Bildungsangebote sind äußerst vielseitig – von wenig aufwendigen Fort- und Weiterbildungen über solche mit IHK-Zertifikat oder -Abschluss bis hin zum Bachelor- oder Master-Studiengang. Die Zugänge zu Bachelor-Studiengängen eröffnen sich heute anstatt über das Abitur oft auch über aufzuweisende Berufserfahrung.

In Bezug auf den Fachkräftemangel will noch einmal betont werden, dass die Chancen primär für Gutqualifizierte gelten und sich niemand schlecht qualifizierte Mitarbeiter leisten kann und will. Viele Arbeitgeber sprechen nämlich nicht davon, keine Mitarbeiter zu finden, sondern von einem Mangel an guten Fachkräften. In Sachen Bewerbung bedeutet das: Auch in der heutigen Zeit ist die Bewerbung das A und O. Diese muss im Therapiebereich sicher nicht so herausstechen wie bei einer Versicherung, die täglich mehrere hunderte Bewerbungen erhält. Sie sollte aber mindestens die formalen Kriterien erfüllen, vollständig sein

und das herausstellen, was man gegenüber anderen Bewerbern in die Waagschale werfen kann.

6. Fazit

Der persönliche Bildungsweg kann sehr individuell gestaltet werden. Die möglichen Schulabschlüsse sowie die vielfältigen Bildungsangebote sind oft unübersichtlich und können zur Orientierungslosigkeit führen. Durch fehlende praktische Berufserfahrung wissen viele Schüler und Studenten nach ihrer Ausbildung nicht, welche beruflichen Ziele sie verfolgen wollen. Gerade in der Gesundheitsbranche ist ein Trend zur Akademisierung festzustellen. Im Bereich der Pflege- und Therapieberufe werden Bachelor- und Masterstudiengänge etabliert. Durch den aktuell steigenden Fachkräftemangel ist es für Unternehmen immer schwieriger, gut qualifiziertes Personal zu rekrutieren und dieses dauerhaft im Betrieb zu halten. Aufgrund dieses Paradigmenwechsels müssen Arbeitgeber sich Strategien überlegen, die sie dabei unterstützen. Eine Möglichkeit stellt ein Personalentwicklungskonzept über Fort- und Weiterbildung sowie Studiengänge dar, an deren Kosten sich der Arbeitgeber beteiligt. Zusätzlich können flexiblere Arbeitszeitmodelle oder die Einbindung des Mitarbeiters in Entscheidungen hilfreich sein. Mit diesen Überlegungen bietet der Arbeitgeber erste unterstützende Anreize, den Mitarbeiter für sich zu gewinnen, da das Gesundheitssystem hier gerade unzureichende Hilfestellungen leistet. Erweitern Arbeitnehmer aus der Therapie den Blickwinkel, so bietet sich mit dem Gesundheitsmarkt, für den man sich hervorragend auch nebenberuflich (weiter-)qualifizieren kann, einer der aktuell am dynamischsten wachsenden Arbeitsmärkte.

Qualifikationen für Fachkräfte in der Gesundheitsbranche: Die Studiengänge der IST-Hochschule für Management und die Weiterbildungen des IST-Studieninstituts wie z. B. „Gesundheitsbetriebswirt“, „Fachwirt für Prävention- und Gesundheitsförderung (IHK)“, „Betriebliches Gesundheitsmanagement (IHK)“ finden Interessierte unter <http://www.ist-hochschule.de> und <http://www.ist.de>

Online-Quellen:

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.; <https://www.die-bonn.de/institut/wir-ueber-uns/presse/Presseartikel.aspx?id=179> (letzter Zugriff 21.07.2017)

Statista; <https://de.statista.com/infografik/4242/anteil-der-schulabsolventen-mit-allgemeiner-hochschulreife/> (letzter Zugriff 24.07.2017)

Statista; <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2854/umfrage/bachelor-und-masterstudiengaenge-in-den-einzelnen-bundeslaendern/> (letzter Zugriff 24.07.2017)

Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) e.V.; www.Physio-Deutschland.de; <https://www.physio-deutschland.de/fachkreise/news-bundesweit/einzelsicht/artikel/Hochschul-Befragung-2017-des-Deutschen-Verbandes-fuer-Physiotherapie.html> (letzter Zugriff 24.07.2017)

Der Autor:



Simon Kellerhoff

IST-Studieninstitut GmbH
Erkrather Straße 220 a-c
40233 Düsseldorf
SKellerhoff@ist.de

Stichwörter:

- Karriere
- Gesundheitsmarkt
- Qualifizierung